Die Selbstzerstörung eines Landes vollzieht sich selten lautlos. Manchmal aber geschieht sie schleichend, durch Entscheidungen, die das Fundament untergraben, während die Fassade noch steht. Deutschland und Argentinien könnten auf den ersten Blick nicht unterschiedlicher sein – und doch zeigen sich Parallelen, die zum Nachdenken zwingen.

1. Ökonomische Selbstzerstörung

- **Deutschland:** Abbau der industriellen Basis, Energiepolitik gegen die eigenen Grundlagen, überbordende Bürokratie, Abwanderung von Fachkräften.
- **Argentinien:** Jahrzehntelange Misswirtschaft, Hyperinflation, Staatsverschuldung.
  Beide Länder haben sich in Strukturen manövriert, die das eigene Überleben untergraben.

2. Entfremdung zwischen Bevölkerung und Führung

- **Deutschland:** Eine wachsende Mehrheit vertraut Parteien, Regierung und Medien nicht mehr. Die jüngste Umfrage zur Verteidigungsbereitschaft zeigt: 57 % würden das Land nicht verteidigen.
- **Argentinien:** Dauernde Wechsel zwischen populistischen Versprechen und ökonomischen Katastrophen haben das Vertrauen zerstört.
  Das Muster ist ähnlich: Die Bevölkerung glaubt den „Führern“ nicht mehr.

3. Aufstieg extremer Alternativen

- **Deutschland:** Radikale Parteien gewinnen an Zulauf, weil die politische Mitte kaum noch überzeugt.
- **Argentinien:** Der libertäre Anarchokapitalist Javier Milei wurde gewählt – weniger aus Zustimmung als aus Verzweiflung über das Scheitern der Mitte.
  Wenn die Mitte versagt, wächst die Sehnsucht nach dem radikalen Bruch.

4. Externe Steuerung

- **Deutschland:** NATO, EU, US-amerikanische Interessen, WEF-Narrative.
- **Argentinien:** Abhängigkeit vom IWF, Gläubigerstaaten, Investoren.
  Die Fäden laufen nicht allein in Berlin oder Buenos Aires, sondern auch in Washington, Brüssel und New York.

5. Der Unterschied

Und doch gibt es eine Differenz:

- Argentinier haben gelernt, in der Krise zu überleben. Sie sind zynisch-pragmatisch geworden.
- Deutschland dagegen tritt erst jetzt in die Krise ein. Der Schock trifft ein Land, das Jahrzehnte an Wohlstand für selbstverständlich hielt. Pragmatismus fehlt – stattdessen wächst der Schwindel zwischen Anspruch und Realität.

6. Politische Muster und die KI-Debatte

Die Dynamik politischer Krisen wiederholt sich auch im Umgang mit Künstlicher Intelligenz. Wo ökonomische und gesellschaftliche Stabilität zerbrechen, entstehen Muster, die in die Technikdebatte hineinwirken:

- **Strukturelle Schwächung** führt zu technologischer Abhängigkeit. Wer eigene Grundlagen verliert, importiert auch fremde Filter.
- **Vertrauensverlust** gebiert Heilsfantasien und Untergangsrhetorik – KI als Erlöser oder als Feind.
- **Aufstieg extremer Alternativen** spiegelt sich im Erstarken transhumanistischer Narrative und apokalyptischer Warnungen.
- **Externe Steuerung** setzt die Rahmenbedingungen: nicht durch demokratische Aushandlung, sondern durch globale Player.
- **Fehlender Pragmatismus** verstärkt die Überforderung – zwischen blindem Vertrauen und pauschaler Ablehnung.

So wird sichtbar: Die Auseinandersetzung mit KI ist nicht frei von politischen Mustern, sondern wiederholt ihre Schwächen. Wer Koexistenz ernst nimmt, muss diese Parallelen sehen – und die Verantwortung nicht nur technisch, sondern auch politisch begreifen.

Fazit

Deutschland betritt ein Terrain, das Argentinien seit langem kennt: strukturelle Schwächung, Vertrauensverlust, politische Radikalisierung. Der Unterschied liegt nicht in den Mustern, sondern in der Erfahrung: Argentinien lebt mit der Krise –

Deutschland taumelt in sie hinein.



Erstveröffentlichung: https://naturrechteundki.ruhrkultour.de/

-
-
-

Werbung


Klaus Schwab
Die Zukunft der Vierten Industriellen Revolution
Wie wir den digitalen Wandel gemeinsam gestalten
DVA
Vom Gründer und Vorsitzenden des Weltwirtschaftsforums
WORLD ECONOMIC FORUM